

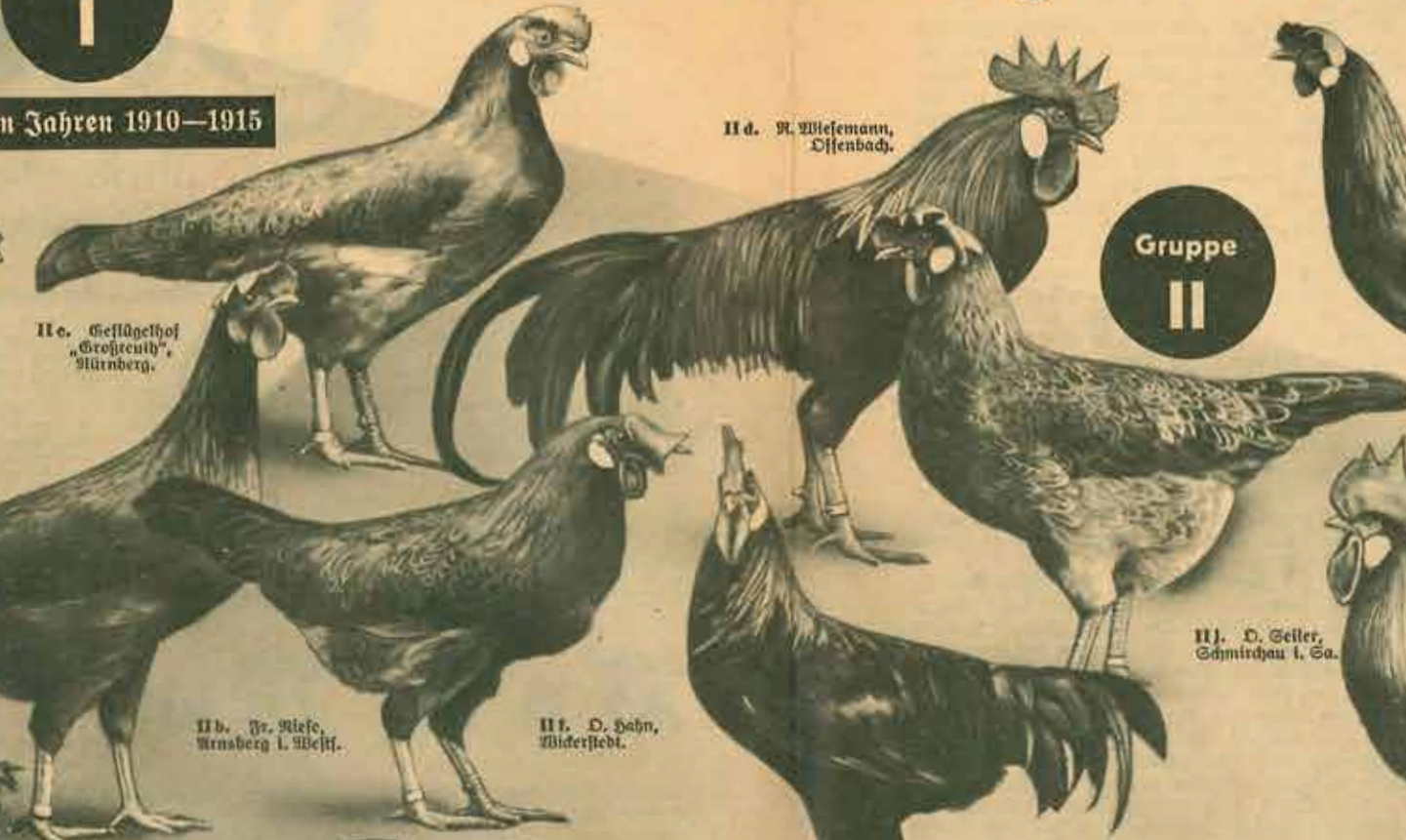
Die Entwicklung des Rassetyps bei den rebhuhnfarbigen Italienern



Das Abbild der rebhuhnfarbigen Italiener aus dem Jahre 1889. Nach einem Aquarell von Gg. Wigel.

Gruppe I

Aus den Jahren 1910—1915



11c. Geflügelhof „Großschloß“, Nürnberg.

11b. Dr. Riefe, Wernberg i. Wehst.

11d. Dr. Sahn, Zilschleib.

Gruppe II

Aus den Jahren 1920—1929



11o. Dr. Riefe, Wernberg i. Wehst.

11p. Dr. Sahn, Zilschleib.

11j. Dr. Sahn, Zilschleib.

Gruppe III

Gruppe IV



11m. Dr. Sahn, Zilschleib.

11n. Dr. Sahn, Zilschleib.

11k. Jubiläumshahn Leipzig v. u. E.

11l. Dr. Sahn, Zilschleib.

Die Geflügelrassen erhalten ihre Formung bei uns durch die Mutterbeschreibung, durch die Preisrichter und durch die Züchter selbst. Der Verfasser der Mutterbeschreibung ist gleichsam der geistige Schöpfer, der Formner einer Rasse. Er giebt sie im Wort in eine Form, verbindet die Idee der Rasse mit einem sogenannten Mutterbilde, in dem die Form der Rasse, die Farbe und Zeichnung sowohl für den Richter als auch für den Züchter bildlich klar in Erscheinung tritt, und überdies dieses Mutterbild dem Preisrichter und dem Züchter zur Veranschaulichung. Soll die in der Mutterbeschreibung festgelegte Idee der Rasse verwirklicht, der Wille des Formners durchgeführt werden, so ist ein harmonischer Dreiflang zwischen der Mutterbeschreibung einerseits und dem sie anwendenden Richter andererseits notwendig. Züchter andererseits notwendig, und dem sie praktisch verwirklichen. Züchter andererseits notwendig. Für uns Züchter des rebhuhnfarbigen Italienerzucht ist es von besonderem Interesse, einmal an Hand der hier veröffentlichten Bilder die Entwicklung unserer Rasse seit dem Jahre 1889 bis 1936, also fast ein halbes Jahrhundert hindurch, zu verfolgen, zu sehen, welche Wandlung die Rasse in diesem langen Zeitabschnitt durchgemacht hat, ob der zuvor dargelegte harmonische Dreiflang in der Beeinflussung der Rasse und ihrer Formung irgend wann gelöst worden ist oder nicht, ob durch diese Wandlung wertvolle äußere Leistungsmerkmale verlorengegangen sind oder nicht, und welche Schritte wir letzten Endes für die Fortentwicklung unserer Rasse zu sehen haben.

Die Entwicklung unserer Rasse lasse ich in drei größeren Bildergruppen an unserem Auge vorbeiziehen, und bitte alle Leser, diese Bildergruppen in sich und als Ganzes untereinander zu vergleichen, um daraus alles Maß und Maßstab für unsere Rasse zu entnehmen. Das erste Bild zeigt uns ein Auenpaar unserer Vorfahren aus dem Jahre 1889. Es handelt sich dabei um eine feine Zeichnung eines berühmten Tiermalers, nach einer Aufnahme eines rebhuhnfarbigen Italienerpaares des Züchterfreundes Dr. Aube, Alfeld an der Leine. Vergleichen wir dieses Paar einmal mit der ersten Bildergruppe aus dem Jahre 1910 bis 1915, so können wir schon sehr deutlich die Veränderung in Kopf und Bau der Rasse feststellen. Daraus wie Semmen aus dieser Zeit zeigen einen ausgeprägten, klar hervortretenden Leistungstyp, wenn ich ihn kurz einmal so nennen darf. Der Rassetyp unserer rebhuhnfarbigen Italiener der damaligen Zeit tritt klar in Erscheinung a) in dem vollen Rumpfbau, b) in der tiefen Brust mit der gut durchgebildeten Kropfpartie, und c) der besonders hart ausgerichteten Schwanzpartie, die wir ebenfalls durchgebildet bei den männlichen Tieren vorfinden. Deutlich spiegelt sich die Form der Hähne in der des Hühners wider, und umgekehrt. Kein Formenspiel in der Geschlechter. Die beiden Auenpaare der ersten Bildergruppe zeigen uns auch deutlich den hohen ausgeprägten Maßstab unserer Vorfahren zur damaligen Zeit. Höchster Wirtschaftswert spricht aus den kräftigen, lebensprägnanten Gestalten. Im Flügel eroberten sich unsere Vorfahren auf Grund ihrer damals keine andere Rasse zu überbietenden Wirtschaftlichkeit nicht nur den ersten Platz auf den Bauernhöfen, sondern auch auf den Schauen. Sie galten damals als das Wirtschaftshuhn Deutschlands. Die die Leistung begründenden äußeren Merkmale waren die oben genannten drei Faktoren. Ihre Stellung war mittelhoch, sie erheben sich auf den Bildern niedrig, ist es aber in Wirtschaftlichkeit nicht. Kurz hingewiesen sei noch auf das Fehlen jeglicher Sporenbildung bei den Hennen. Das Wichtigste und Wertvollste, was uns diese Bildergruppe sagt, ist die Tatsache, daß die Hähne der damaligen Zeit eine fast ebenso stark durchgebildete Legebauchpartie besaßen wie die Hennen.

Welche Anwendung haben wir aus dieser Feststellung für unsere Rasse zu ziehen? Will ich Hennen mit guter, voller Legebauchpartie erzüchten, so muß der Züchter diese Voraussetzung in erster Linie erfüllen. Zuchtstämme mit gut durchgebildetem Bauch erzeugen ebenfalls Hennen. Hähne mit späten Hinterteilen mit dünnem Rumpf bringen ebenfalls Hennen. Diese Tatsache sollte jeder Züchter des rebhuhnfarbigen Italienerzucht bei der Auswahl seines Zuchtstammes gebührend berücksichtigen. Die zweite Bildergruppe zeigt uns die Entwicklung unserer Rasse in den Jahren 1920 bis 1929. Auf den ersten Blick leben wir, daß es den besten Züchtern gelungen ist, unsere Vorfahren in wenigen Jahren höher, majestätischer und damit ansehnlicher im Stande zu gestalten. Bei Erhaltung des kräftigen Rumpfbaus sind durch Anzüchtung einer flacheren Schwanzlage die gesamten Umrisshinrichtungen, edler geworden. Die flache Schwanzlage wird oftmals von Kritikern an unserer Rasse zurückgeführt auf die Einführung mit Phönix, also einer Rasse, die sich durch besonders geringen Wirtschaftswert auszeichnet. Nach meinen Beobachtungen möchte ich diese Behauptungen in das Reich der Fabel verweisen. Ich glaube wohl keinen besseren Beweis für meine Behauptungen antreten zu können, als den Hinweis auf die Bildergruppe I. Die im Bild veröffentlichte Hähne zeigt bereits (1913) geradezu wunderbare Schwanzlage. Wer wollte wohl behaupten, daß in dieser Hähne auch nur ein Fünftel Phönixblut liegt? Die flache Schwanzlage ist nichts anderes als ein Ergebnis der Zucht.

Aus der Bildergruppe II sind besonders herauszuheben das Bild 11b, Züchter: Riefe, Wernberg; das Bild 11g, Züchter: Riefe, Großschloß; und Bild 11j, Züchter: Sahn, Zilschleib. Alle drei Hennen sind so wundervoll, daß ich sie als Marksteine in der Geschichte der Entwicklung unserer Rasse hinstellen möchte. Alle drei Hennen verwirklichen die Idee der Rasse so innig, daß es für uns alle bei jeder Betrachtung Bedürfnis ist, diesen drei Züchterfreunden, unserem lieben Vizepräsidenten Riefe, Wernberg, unserem hochverehrten Präsidenten Artur Riefe, Großschloß, und unserem lieben Züchterfreunde Sahn, Zilschleib, den Dank zu sagen für die schönen Geschenke, die sie unserer Rasse und darüber hinaus der Geflügelwelt unserer Rasse gemacht haben. Diese Hähne sind zu züchten, so wie unsere Gruppe I und II als Beweis für die gleiche Entwicklung unserer Rasse bezeugen. Aber einmündig würden wir auch an diesen Bildern nur feststellen können, daß die Rasse an Adel in Stand und Bau zugenommen hat, an ihren äußeren wirtschaftlichen Faktoren nichts verlorengegangen ist. Natürlich wäre es vermessen, zu behaupten, daß sich die Entwicklung unserer Rasse in den mehr als sechs Jahrzehnten, in denen wir unsere Vorfahren in Deutschland betreuen, immer 100prozentig auf der gleichen Linie der Beeinflussung nach der wirtschaftlichen Seite bewegt hätte. Wenn ich ehrlich sein will, und das muß ich, wenn ich unserer Rasse dienen will, und wenn meine Arbeit den Anspruch auf Sachlichkeit erheben will, so muß ich auch auf Schwächen in der Beurteilung, in der Bewertung unserer Rasse eingehen und sie an Hand von Bildern belegen. Dazu soll die Bildergruppe III dienen. Die Aufnahmen stammen aus den Jahren kurz vor der Machübernahme. Es handelt sich da bekannterweise um die Zeit, in der so mancher Züchter und auch Rasse so ganz im Zaum der schönen Farbe und Zeichnung stand und das große Juchzen, nämlich die Förderung der wirtschaftlichen Seite der Rasse, vergessen hatte. Eine genaue Betrachtung dieser Bildergruppe halte ich deshalb für so wichtig, weil sie sowohl für den eigentlichen Züchter, aber besonders für den die Rasse beurteilenden Richter so viel Belehrung sagt. Meine Betrachtungen hierbei bitte ich nicht etwa als eine Kritik an den Züchtern oder Preisrichtern aufzufassen. Das wäre verfehlt. Meine Ausführungen dienen ausschließlich der Belehrung und der Mahnung für die Zukunft. Bild IIIa stellt einen Schneiderrip in Hohenpeters dar. Nach der Bewertung der Rasse seit 1924 würden wir ihn als eine überaus schöne Hähne so hoch, daß man hinter dieses Gesicht wirklich nicht einen männlichen Vertreter einer anerkannten Wirtschaftsrasse vermutet. Ich bezeichne solche Typen als Schneider. Für mich sind die Totengräber, der Untergang der Rasse, weil sie jede Wirtschaftlichkeit, jede Leistung ausschließen. Dünne Rumpflage, schmale Typen mit späten Hinterbeinen, unumgänglich Leistungen vollbringen, wie wir sie seit 1924 besonders fördern. Deswegen sind sie auf Anwendung der Rasse durch uns nicht geeignet. Dünne Rumpflage, schmale Typen mit späten Hinterbeinen, unumgänglich Leistungen vollbringen, wie wir sie seit 1924 besonders fördern. Deswegen sind sie auf Anwendung der Rasse durch uns nicht geeignet. Dünne Rumpflage, schmale Typen mit späten Hinterbeinen, unumgänglich Leistungen vollbringen, wie wir sie seit 1924 besonders fördern. Deswegen sind sie auf Anwendung der Rasse durch uns nicht geeignet.

mit gut durchgebildetem Legebauch, und wessen so den Züchtern, besser als es Mutterbeschreibungen, Porträts usw. vermögen, den Weg, den wir unabänderlich in Zukunft gehen werden, nämlich den Weg der Leistungssteigerung! Sehen Sie da nicht unser aller Herzen bei dem Anblick dieser kraftvollen Typen unserer Rasse? Haben wir deutschen Züchter nicht großes Interesse? Fünfzig Jahre und mehr haben deutsche Züchter des rebhuhnfarbigen Italienerzucht mit eigener Zähigkeit diese wunderbaren Typen zum Vorschein gebracht und unter Erhaltung der äußeren Leistungsmerkmale zu züchten. Bild IIIb zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIc zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIId zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIe zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIf zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIg zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIh zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIi zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIj zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIk zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIl zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIm zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIn zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIo zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIp zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIq zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIr zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIs zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIt zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIu zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIv zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIw zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIx zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIy zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa. Bild IIIz zeigt einen Typen, der ebenfalls sehr schön ist, aber doch ein wenig weniger kräftig als der Typus IIIa.

Die noch gültigen Musterbilder der rebhuhnfarbigen Italiener. Nach Ermäßen von Gasten Schulz.

Hochbewertete Tiere aus den Jahren nach der Machübernahme

Aufnahmen hochbewerteter Tiere aus der Zeit kurz vor der Machübernahme. Öffentlichlich festgesetzte in der Bewertung des Rassetyps

Die noch gültigen Musterbilder der rebhuhnfarbigen Italiener. Nach Ermäßen von Gasten Schulz.

Bilder: „Geflügel-Börse“ (86), Heyn (1).